

## HINTERGRUND

## Der schwerste Kampf des «Gouvernators»

Im Film war alles noch einfach. Im Jahr 1987 spielte Arnold Schwarzenegger die Rolle des Superhelden in dem Streifen «Running Man». Der Film skizzierte eine Zukunft, in der die Weltwirtschaft zusammenbricht und die Menschen sich in bitteren Verteilungskämpfen aufreiben.

Im Juli des Jahres 2009 hat es Schwarzenegger mit einem realen Wirtschaftskollaps zu tun, der Gouverneur von Kalifornien kämpft um sein politisches Vermächtnis. Seine Fans wenden sich von ihm ab, der Polit-Star muss mit ansehen, wie seine politische Statur immer weiter schrumpft.

Den Nimbus der Unbesiegbarkeit hat der «Gouverneur» eingebüsst, inzwischen ist Schwarzenegger der Chef eines Pleite-Staats. Ausgerechnet Kalifornien, das wie kein anderer US-Bundesstaat für den amerikanischen Traum von der unbegrenzten Machbarkeit steht, kann seine Rechnungen nicht mehr zahlen.

Im Haushalt fehlen 26 Milliarden Dollar, in der Nacht auf gestern einigte sich Schwarzenegger in Notverhandlungen mit der demokratischen Mehrheit im Landesparlament auf schmerzhaft Einschnitte im Bildungs- und Sozialetat. «Das war wie ein Thriller», sagte der Gouverneur über die wochenlangen Verhandlungen, die streckenweise einem Aufstand der Abgeordneten gegen ihn glichen.

Nur noch 33 Prozent der Kalifornier sind laut Umfragen mit Schwarzenegger zufrieden, der 2003 doch eigentlich mit dem Versprechen angetreten war, Kalifornien zu sanieren. Zu Beginn des Monats hat der Gouverneur den «Finanznotstand» ausgerufen.

Was das bedeutet, können die Menschen inzwischen im Alltag spüren. Kalifornien zahlte seine Ausgaben zuletzt an Geldes statt mit Schuldscheinen, das betraf Beamtenbezüge ebenso wie Steuerrückzahlungen. Manche Banken lösten diese Schuldscheine aber nicht mehr gegen Bargeld ein. Die Landesbehörden waren mehrere Werkstage im Monat geschlossen.

Letzte Woche blieben die Gerichte von Los Angeles einen Tag lang dicht, weil Geld fehlt. Normalerweise werden täglich Zehntausende Menschen durch die 600 Gerichtssäle geschleust. Die «New York Times» fragte besorgt: «Lässt sich Kalifornien noch regieren?» Die «Washington Post» titelte: «Kalifornien – der dezimierte Traum». (sda/afp)

## GASTKOMMENTAR

## Farben, Formen und Mythen in der Alpenstadt

Gespannt habe ich die Kunstaussstellungen in Chur unter dem Motto «Niki and Friends» erwartet. Jean Tinguelys fahrender Grossskulptur «Klamauk» folgend, liess ich mich am 27. Juni das erste Mal

„  
Ich liess mich mit Freude durch die Ausstellungsräume treiben  
„

durch die Ausstellungsräume treiben. Dieses für mich grossartige Erlebnis kann in diesen Sommertagen in der ganzen Bündner Hauptstadt nachempfunden werden. Eine Kulturausstellung, die dem Namen von Tinguelys Werk «Klamauk», das so viel wie Gepolter, Schabernack, Spektakel, Trubel oder Lärm bedeutet, bestens gerecht wird.

Bei meinem ersten Rundgang hat mich begeistert, dass viele Sinne angesprochen werden. Ich konnte mich in den vielen einzelnen Ausstellungen verlieren, in einige Themen eintauchen und vertiefen oder mich von den Werken inspirieren lassen.

Unter dem Titel «Niki and Friends» nehmen in Chur zwei Museen, zwei Galerien, das Rathaus und mehrere öffentliche Plätze Bezug zum Thema und zeigen eigene autonome Ausstellungen. Ich denke, dass es den Ausstel-

lenden absolut gelungen ist, aus den individuellen Werken ein Ganzes herzustellen. Ein Ganzes, welches wirkt und von welchem ich tatsächlich sagen kann, dass damit mehr als eine Ausstellung erreicht wurde. Man kann von einem Kunstevent sprechen. Das Ausstellungskonzept hat eine ganz andere, wesentlich grössere Dimension, als alles bisher Dagewesene. Erstmals ist es gelungen sämtliche Akteure des hiesigen Kulturbetriebs inhaltlich und zeitlich auf einen Nenner zu



Sandra Locher

bringen. Dazu braucht es von allen Beteiligten Offenheit und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Damit wird ein starkes Signal ausgesandt, welches wohl kantonale und nationale Ausstrahlung hat. Chur und der Kanton Graubünden sind sozusagen ein Kulturmagnet im Sommer 2009. Ein Magnet, der hoffentlich viele Besucherinnen und Besucher in seinen Bann

ziehen mag, wie er es mit mir bereits getan hat. Ich erachte dieses Kunstprojekt als eine grosse Chance für Chur und den Kanton Graubünden, in einem nationalen Spektrum wahrgenommen zu werden, in welchem der Kanton sonst weniger präsent ist. Für mich ist es entscheidend, dass es gelungen ist, Kunst auf die Strasse zu bringen. Genau dies war auch das Ziel der Künstlerinnen und Künstler des Nouveau Réalisme. Dadurch, dass die Kunst auch im

öffentlichen Raum sichtbar ist, wird sie für ein grosses Publikum erlebbar. Für die Gäste, welche die Ferienzeit in der Bündner Bergkulisse verbringen, sorgt Chur für Abwechslung und bringt mit der Sommerausstellung Farben, Formen, Mythen und viel Lebensfreude in die Alpenstadt.

Die Kunst des Nouveau Réalisme bringt mich zum Staunen, Träumen, und ich kann mich daran freuen. Ein Höhepunkt der Ausstellung ist ihre Ganzheitlichkeit. Skulpturen, Ori-

ginalplakate, Fotografien, Bilder der besonderen Art, Grafiken und Videos werden gezeigt.

Die französisch-amerikanische Künstlerin Niki de Saint Phalle begeistert mich seit Jahren. Ihrer Kunst nun an meinem Wohnort zu begegnen, ist für mich ein bereichernder Genuss. Mir gefällt Niki de Saint Phalles spektakuläres wie ungewöhnliches Verständnis von Weiblichkeit, welche Vitalität und Lebensfreude verkörpert. Dies kommt mit den «Nanas» zum Ausdruck, die sie weltberühmt gemacht haben. Die «Nanas» als Symbol für die Macht des Weiblichen sind in allen Grössen und Formen ausgestellt. Mich fasziniert, wie sie Tabus gebrochen hat und mit ihrer Kunst zugleich begeistert und schockiert. Wer mehr von dieser faszinierenden Künstlerin wissen möchte, dem oder der

seien die Filme im Kunstmuseum von Peter Schamoni über Niki de Saint Phalle empfohlen. Der Regisseur nähert sich in den beiden Filmen «Statt Terroristin zu werden, wurde ich Terroristin der Kunst» oder «Wer ist das Monster – Du oder ich?» biografisch der Künstlerin und beleuchtet ihre Kreativität.

Immer wieder ist die Rede davon, dass innovative Ideen und Projekte gefragt sind. Das, was wir mit der Ausstellung «Niki and Friends» in diesem Sommer erleben dürfen, ist für mich ein gutes Beispiel, wie eine Vision mit viel Engagement und Herzblut

„  
Es ist gelungen, Kunst auf die Strasse zu bringen  
„

umgesetzt wird. Dazu beigetragen haben sehr viele, ihnen sei an dieser Stelle ein grosser Dank ausgesprochen. Und ich hoffe, dass dieser gemeinsam getragene Kunstevent zeigt, wie viel mit vereinten Kräften und Mitteln möglich ist. So, dass diese Idee in irgendeiner Form eine Fortsetzung finden wird.

Ich freue mich auf einen Churer Sommer voller Kunst, Kultur und Klamauk.

Sandra Locher Benguerel ist Primarlehrerin und Mitglied der Geschäftsleitung der Lehrpersonen Graubünden (Legr). Politisch engagiert sie sich als Churer Grossrats-Stellvertreterin und ist Mitglied der Geschäftsleitung der SP Graubünden.

## Bündner Tagblatt

Verleger: Hanspeter Lebrument.

Publizistischer Direktor: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Norbert Waser (Siv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna (Produktionschefin, na).

Redaktion: Tamara Defilla (Fotografarin, tam), Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Denise Erni (dni), Curdin Guidon (Aussenredaktion Mittelbünden, don), Ariane Heyne (hey), Silvia Kessler (ke), Thomas Spinass (ts), Claudio Willi (Wi). Redaktion «Klartext»: Edy Walsler (EW). Redaktion Sport: Hansruedi Camenisch (Leitung, ca), Kristian Kapp (kk), Johannes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js), Hans-Jürg Toggwiler (hta), René Weber (rw).

Redaktionelle Mitarbeiter: Juscha Casaulta (jc), Julian Reich (jul), Verena Zimmermann (ziv).

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch.

Aussenredaktion Mittelbünden: Telefon 081 630 03 80, Fax 081 651 54 51, Natel 079 795 11 74. Aussenredaktion Surselva: Telefon 081 936 22 66, Fax 081 936 22 65.

Verlag

Südostschweiz Presse und Print AG, Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 10, E-Mail: cmoser@suedostschweiz.ch.

Abo- und Zustellservice: Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@suedostschweiz.ch.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v.

Art. 322 SrGB: Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Südostschweiz Emotion AG, Südostschweiz Pressevertrieb AG, Südostschweiz Partner AG, ergo use swiss ag.

Anzeigen

Südostschweiz Publicitas AG, Commercialstrasse 20, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59. Weitere Verkaufsstellen in Arosa, Disentis, Ilanz, Lenzerheide und Thusis.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Gesamtauflage «Die Südostschweiz»: 127 428 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

## Momentaufnahme



## Mittelalterliches Lager auf Schloss Lenzburg

Eine burgundische Artillerie-Einheit hat gestern die Schlossanlage von Lenzburg in Beschlag genommen. Das mittelalterliche Heerlager auf dem Schloss Lenzburg dauert noch bis zum 26. Juli und ist für Besucher geöffnet. (Ky)